

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments

Luther, Martin

Loerach, 1748

Das andere Buch der Macabeer

[urn:nbn:de:bsz:31-75041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-75041)

II. Ptolem. Simonis eodem.

Simon mit 2. Söhnen v. seinem eodem getödtet. Im J. d. vor Chr. geb. 133. Aug.

11. **E**s war aber ein Hauptmann über das Land Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abobi, der war sehr reich,
 12. Und der Hohepriester Simon hatte ihm eine Tochter gegeben.
 13. Darum ward er stolz, und trachtete darnach, daß er Herr im Land würde, und unterstuhnd sich den Simon und seine Söhne mit List umzubringen.
 14. Da nun Simon umher zog im Land Juda, die Regiment zu besuchen und zu bestellen, und gen Jericho kam mit zween Söhnen, Matathia und Juda, im hundert und sieben und siebenzigsten Jahr, im eilften Monden, welcher heißet a Sabat;
 a Sabat) In der Monat Februaris.
 15. Da empfieng sie der Sohn Abobi in seiner Burg, welche heißet Doch, und richtete ihnen ein herrlich Mahl zu, aber es war eitel Betrug: Denn heimlich versteckte er Kriegs-Gold darein.
 16. Und da Simon und seine Söhne fröhlich waren, und wohl getruncken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen Knechten, und nahmen ihre Waffen, und fielen ein zu Simon, ob dem Mahl, und schlugen ihn, sammt den zween Söhnen und Knechten, todt.
 17. Diese schändliche Untreu that Ptolemäus in Israel, und that ihm solche Bosheit für seine Wohlthat.
 Warnung: Abscheulichen Undanck, Untreu, Arglistigkeit und Grausamkeit, Exempel ist Ptolemäus, der Hauptmann, der aus Hoffart und Ehrgeiz seinen Schwäher-Vatter Simon, der ihm alles Gutes gethan, sammt dessen tapfern zweyen Söhnen, so betrüglich und jämmerlich ermordet, v. 11-17.

18. **D**arnach schrieb er solches dem König Antiocho, und bat, daß er ihm Kriegs-Gold zu Hilfe schicken wollte, das Land und die Städte mit aller Nutzung einzunehmen.
 19. Er sandte auch einen Haufen gen Gaza, den Johanneum umzubringen, und schrieb an die Hauptleute, daß sie zu ihm kommen sollten, so wollte er ihnen grossen Sold und Geschenke geben.
 Lehr: Daß der Tyrannen blutdürstiges Gemüth unersättlich sey, und immer mehr Blut zu vergießen trachte, wie Ptolemäus, v. 19.
 20. Auch schickte er Kriegs-Gold, Jerusalem und das Heiligthum einzunehmen.
 21. Aber ein Bote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johanni, daß sein Vatter und seine Brüder umkommen wären, und daß bestellt wäre, daß man ihn auch umbringen sollte.
 22. Da Johannes solches hörte, entsahte er sich sehr, und ließ die Leute fahen, die geschickt waren ihn umzubringen. Und da er besand, daß sie ihn wollten ermorden haben, ließ er sie tödten.
 23. **W**as aber Johannes hernach weiter gethan hat, und die Kriege, die er geführt hat, und wie er regiert und gebaut hat,
 24. Das ist alles geschrieben in einem eigenen Buch, von der Zeit seines Regiments, so lang er nach seinem Vatter Hohepriester gewesen ist.
 Lehr: Daß tapferer Helden, die für Gottes Ehre und Lehre gestritten, löblicher Vaten nicht zu vergessen, sondern zum ewigen Ruhm aufgeschrieben, und hinterlassen werden sollen, wie Johanni, Simons Sohn widerfahren, v. 23, 24.

Aug.

IV.

Aug.

ENDE des ersten Buchs der Maccabäer.

Das andere Buch der Maccabäer

Kan in drey Stücke getheilet werden.

- I. Ist der Eingang und Belegung etlicher Briefe, welche die Juden anderswohin gefertigt, Cap. 1. und 2.
- II. Die Kriege der Juden bey der Regierung Antiochi Epiphanis, vom 3. Capitel bis zum 10. Versicul des 10. Capitels. Item Antiochi Eupatoris, bis zum 14. Capitel, und Demetrii, 2c.
- III. Der Beschluß, v. 38. Cap. 15. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist die Copy und der Inhalt eines Briefs, so von den Juden zu Jerusalem, an die Juden in Egypten geschrieben worden, v. 1-10. II. Ein ander Schreiben an Aristobulum, v. 11-29.

Wir Juden, eure Brüder, so zu Jerusalem, und durch das ganze Jüdische Land sind, wünschen euch Juden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heyl!

2. **G**OTT seegne euch, und gedencke an seinen Bund, den er Abraham, Isaac und Jacob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat.
 3. Und gebe euch ein rechtschaffenes Herz, daß ihr in seinem Befehl vest und beständig bleibet,
 4. Und verleihe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Gebotten, und tröste euch.
 5. Er erhöhe euer Gebett, und sey euch gnädig, und laß euch nicht in der Noth.
 6. Also bitten wir stäts für euch.
 Vermahnung: Daß wir für einander zu Gott betten, und einander alles Gutes an Leib und Seel wünschen sollen, v. 1-6.
 7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Land, und von dem Königreich abtrünnig ward,
 8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da bitteten wir, und der Herr erhöhte uns, und wir opferten ihm Semmel-Mehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrod auf,
 9. Und begehren, daß ihr jetzt wollt die Kirchweyh mit uns halten, des Monden Casleu.
 10. Datum im hundert und neun und sechzigsten Jahr, zu der Zeit des Königs Demetrii.
Wir zu Jerusalem und im ganzen Judäa, sammt den Ältesten und Johannes, wünschen Aristobulo, des Königs Ptolemäi Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamm ist, und den andern Juden, so in Egypten sind, Glück und Heyl!
 11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so grosser Noth erlöset hat, die wir uns gegen so einem mächtigen König wehren mußten.
 12. Denn Gott hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben, bis gen Persien.
 13. Dasselbst ward der König mit seinem unüberwind-

lichen Heer im Tempel Nane erwürgt aus List der Priester Nane.
 14. Denn da Antiochus dahin kam, sammt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wollt er sie freyen, und alles Geld aus dem Tempel zur Morgen-Gabe nehmen.
 15. Und da es die Priester der Nane hervor trugen, und er mit etlichen in die Capellen gegangen war, schlossen sie die Kirchen hinter ihm zu,
 16. Und wurfen ihn, und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu todt, darnach hieben sie ihn zu Stücken, und wurfen sie heraus.
 Lehr: Weil Antiochi Tod hier viel anders als im 9. Cap. v. 28. (und auch im ersten Buch Cap. 6. v. 8-16. beschrieben wird, und also dieses Buch mit sich selbst streitet, haben wirs billig unter die Canonische Bücher nicht gezählt, v. 14, 15, 16.
 17. **G**OTT habe immer Lob, daß er die Gottlosen so hat weggericht.
 18. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monden Casleu gedencen die Reinigung des Tempels zu begehen, haben wirs euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehet. Wie man begehet den Tag, daran Nehemias das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar baute, und wieder opferte.
 19. Denn da unsere Väter in Persien weggeführt worden, haben die Priester das Feuer vom Altar in eine tiefe trockene Grube versteckt und erhalten, daß es niemand erführe.
 20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemias, nach dem Willen Gottes, vom König heimgesandt ward, schickte er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser funden.
 21. Dasselbe hat er sie heißen schöpfen und bringen. Da es nun alles zum Opyer zugerüstet war, hat Nehemias befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz, und das Opyer, das auf dem Holz lage, gießen.
 22. Als sie dasselbige gethan hatten, und die Sonne wohl herauf kommen war, und die Wolcken vergangen, da zündete sich ein grosses Feuer an, des verwunderten sie sich alle.

Antiochi des Bü- terichen Tod wird hier anders beschrieben denn in 2. Macc. 6, 8. und 2. Macc. 9. v. 28. Aug.

2. Lev. 6, 13. c. 9, 24. c. 19, 6.

23. Da

Rehe- mia ge- bett.

23. Da fiengen die Priester und das Volk an zu bet-
ten, bis das Opfer verbrant war. Und Jonathas sang
vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.
24. Dis aber war das Gebett Nehemia: Herr, unser
Gott, der du alle Dinge geschaffen hast, und bist schreck-
lich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der
rechte König und Gesalbte!
25. Der du allein alle Gaben giebst, der du allein ge-
recht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlöset aus
allem Ubel, der du unsere Väter erwählt und sie geheiligt
hast!
26. Nimm das Opfer an für das ganze Volk Israel,
und bewahre und heilige dein Erbe.
27. * Bringe uns zerstreute wieder zusammen, erlöse
die, so den Heyden dienen müssen, und siehe uns Verach-
tete an, davor jederman einen Grauen hat, daß doch die
Heyden erfahren, daß du unser Gott seiest!
28. Strafe, die uns unterdrücken, und mit großem
Boßen uns alle Schand anlegen.
29. Pflanze dein Volk wieder an deinem heiligen Ort,
wie Moses gesagt hat.
30. Darnach sungen die Priester Lobgesänge darzu, bis
das Opfer verzehret ward.
31. Darnach hieß Nehemias das übrige Wasser auf
die großen Steine gießen.
32. Da gieng auch eine Flamme auf, aber sie ward
verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar.
33. Dis ist bald lautbar worden, und vor den König
der Persen kommen, wie man an dem Ort, da man das
Feuer versteckt hatte, Wasser gefunden, und dasselbe die
Opfer angezündt hätte.
34. Da versuchets der König auch, und ließ den Ort
aussondern und befrieden,
35. Und gab viel Geld darzu.
36. Und des Nehemia Gesellen nemten den Ort Nech-
par, auf Teutsch, Reinigung, etliche hießen ihn auch
Nephtar.

* Deut. 30. 5.

Nachpar

Das andere Capitel

hat zwey Theil. I. Eine Erzählung von der That Jeremia, zu dem
Schreiben an Aristobulum gehörig, v. 1-19. II. Der eigentliche Ein-
gang zu diesem Buch, oder die Vorrede, v. 20-33.

1.

Wo findet auch in den Schriften, daß Jeremias,
der Prophet, die, so weggeführt waren, geheil-
sen habe, daß sie das Feuer sollten mitnehmen,
wie oben angezeigt,
2. Und ihnen das Gefäß mitgegeben, und befohlen ha-
be, daß sie ja des Herrn Gebott nicht vergässen, und sich
nicht lassen verführen, wenn sie die güldene und silberne
Götzen, und ihren Schmuck sähen,
3. Und hab ihnen dergleichen vielmehr befohlen, daß
sie das Gefäß nicht aus ihren Herzen wollten lassen.
4. So stund das auch in derselbigen Schrift, daß der
Prophet, nach göttlichem Befehl, sie geheissen habe, daß
sie die Hütten des Zeugnis und die Läden sollten mitneh-
men.
5. Als sie nun an den Berg kamen, da * Moses auf
gewesen, und des Herrn Erb-Land gesehen hatte, fand
Jeremias eine Höhle, darein versteckte er die Hütten und
die Lade, und den Altar des Räuch-Opfers, und ver-
schloß das Loch.
6. Aber etliche, die auch mitgiengen, wollten das Loch
mercken und zeichnen, sie kunntens aber nicht finden.
7. Da das Jeremias erfuhr, strafte er sie, und sprach:
Diese Stätte soll kein Mensch finden noch wissen, bis der
Herr sein Volk wieder zu Hause bringen, und ihnen gnä-
dig seyn wird.

* Deut. 34. 1.

Aug.

Lehr: Was von Jeremia Geschichten alhie siehet, hat in der heili-
gen Schrift keinen Grund, sondern ist für menschliches Gedicht zu hal-
ten, v. 1-7.

* 2 Bar. 6. 14.

* 1 Reg. 8. 62.

* Lev. 9. 24.

* 2 Bar. 7. 1.

* Lev. 10. 16.

8. Denn wirds ihnen der Herr wohl offenbaren. Und
man wird denn des Herrn Herrlichkeit sehen in einer
Wolcken, wie er zu Moses Zeiten erschiene, und wie
* Salomo hat, daß er die Stätte wollte heiligen.
9. Und Jeremias erzehlete ihnen auch, wie * Salomo
geopfert hatte, da die Kirche geweyht, und der Tempel
fertig ward.
10. Auch wie Moses den Herrn gebetten, und das
* Feuer vom Himmel das Opfer verzehret hatte. Also
† bat Salomo, und das Feuer verzehrete auch das Brand-
Opfer.
11. Und wie Moses gesagt hatte, daß sein Opfer sen
* vom Feuer verzehret worden, und nicht gegessen;
12. Also hat auch Salomo acht Tage geopfert.
13. Das alles findet man in den Schriften, die zu Ne-
hemias Zeiten geschrieben sind. Und gleich wie er der Kö-

nige, Propheten, und Davids Bücher, und die Briefe
der Könige von den Opfern, wieder zusammen gesucht,
und eine Libraren zugerichtet hat;

14. Also hat Judas auch gethan, und was für Bücher,
weil Kriege im Land gewesen sind, verfallen, wieder zu-
sammen bracht,

15. Und wir haben sie hie. Wollt ihr sie nun lesen,
so laßt sie bey uns holen.

16. Dierweil wir nun solches Fest begehen wollen, ha-
ben wirs euch wollen schreiben: Denn es gebühret euch,
daß ihrs auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der sei-
nem Volk hilft, und das Erb uns wieder giebt, nehmlich
das Reich und das Priesterthum.

18. Wie ers im Gefäß verheissen hat, werde sich * un-
ser bald erbarmen, und werde uns aus der weiten Welt,
an den heiligen Ort, wieder zusammen bringen.

19. Wie er uns bereit aus großem Unglück errettet,
und den Ort gereinigt hat.

20. **D**ie Historien aber von Juda, dem Maccabäer,
und seinen Brüdern, und von der * Reini-
gung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweyht
hat,

21. Und von dem Krieg wider den Antiochum, den Ed-
len, und seinen Sohn Eupator,

22. Und von den Zeichen vom Himmel, die denen, so
das Judenthum redlich beschützt haben, geoffenbaret sind,
daß ihr so ein kleiner Haufe das ganze Land geplündert,
und eine grosse Menge der Heyden in die Flucht geschla-
gen, und ihnen nachgeeilt haben:

23. Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder
bauet, wie man schon allenthalben davon weiß, und die
Stadt ihre Freyheit wieder erlangt habe, daß alle andere
Gesäße aufgehoben, und allein des Herrn gehalten soll
werden, weleher uns jetzt wohl will, und gnädig ist.

24. Dis und anders mehr, das Jason in fünf Bücher
verzeichnet, gedencken wir hie auf das kürzeste zusammen
zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die Zahl in einander gewor-
fen ist, daß es schwer will seyn, die Historien, weil sie
also auf einem Haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wirs also machen wollen, daß mans
gern lese, und leichter behalten könne, und jedermann
möge nützlich seyn.

27. Und zwar, wir mercken, daß uns eben schwer
will werden, daß wir uns der Müß unterstanden haben:
Denn es gehöret viel Arbeit und grosser Fleiß darzu.

28. Gleichwie es ohne Arbeit nicht zugehet, der eine
Mahlzeit zurichten und den Gästen gütlich thun will.
Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese Mü-
he, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

Vermahnung: Daß man andern zu dienen, gern Müß auf sich
nehmen soll, wie auch dieses Buchs Richter gethan haben will, v. 27-28.

29. In den Historien an ihnen selbst wollen wir nichts
ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrie-
ben sind, ohne, daß wirs kürzer wollen zusammen ziehen.

30. Und gleichwie ein Zimmermann, wenn er ein neues
Haus bauet, nicht weiter denckt, denn daß ers also ma-
che, daß es einen Bestand habe; wie man es aber mahlen
und schmücken soll, da lästet er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum
ersten die Historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen,
wie ers alles geredt, und alle Stücke mit Fleiß durchar-
beitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn aufs kür-
zeste die Summa fassen.

33. Und wollen nun zu der Historien greifen, und
und dis also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vor-
rede grösser werde, denn die ganze Histori.

Das dritte Capitel

hat zwey Theil. I. Das böse Beginnen Simonis, des Tempel-
Bogts, und wie er den König Seleucum gereizt, daß er Heliodorum
wider die Juden abgefertigt, v. 1-8. II. Was sich mit Heliodoro be-
geben, v. 9-40.

Wo man nun wieder in gutem Friede zu Jerusalem
wohnte, und das Gefäß sein im Schwang gieng,
weil der Hohenpriester Onias so fromm war, und
so fleißig darüber hielte,

2. Burden auch die Könige bewegt, die Stadt zu eh-
ren, und schickten herrliche Geschenke in den Tempel,

3. Also, daß Seleucus, der König in Asia, aus seinen
Aemtern verordnen ließ allen Koffen, so man zum Opfer
bedurfte.

4. Nun war dazumahl ein Bogt des Tempels, der hieß
Simon, ein Beniamiter, der war dem Hohenpriester feind,

* Deut. 30. 3.

II. Judas. 2. Macc. 1. 18.

Josef.

Aug.

1.

Onias.

Seleu- cas.

Simon.

darum

darum, daß er ihm seines Muthwillens in der Stadt nicht gestatten wollte.

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonio, des Thrafi Sohn, dem Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice,

6. Und sagte ihm, wie der Gottes-Kasten zu Jerusalem über die massen reich von Geld wäre, und sehr viel übrig, daß man nicht bedürfte zum Opfer, und der König möcht es wohl zu sich nehmen.

Aug. Warnung: Ein Exempel schändlicher Verrätheren und Untreu wider das Vaterland und den Tempel, ist an Simon, des Tempels Vogt, zu sehen, v. 4. 5. 6.

7. Da nun Apollonius zum König kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom Geld angezeigt hatte. Da verordnete der König Heliodorum, seinen Kammerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müßte Renten einnehmen in Nieder-Syrien, und Phönice, seine Meinung aber war, daß er des Königs Befehl wollte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der Hohenprieester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihm sein Herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre, oder nicht?

10. Da antwortete ihm der Hohenprieester: Es ist ein Theil hinter uns gelegt zu treuer Hand, das Wittwen und Waisen gehöret.

11. Das andere ist des Tobias Hircani, welcher ein trefflicher Mann war. Und hält sich gar nicht also, wie der Verräther Simon gesagt hat; denn es sind nicht mehr denn vier hundert Centner Silbers, und zwey hundert Centner Goldes.

12. So wäre es ein großer Frevel, daß man es so hinwegnähme, und die, so das Ihre vertraut haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch geehrt und gefreuet ist, sollt um das Ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestuhnd auf dem Befehl des Königs, er müßte es zu sich nehmen,

14. Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel, und wollt's beschen. Da erhob sich ein großer Jammer durch die ganze Stadt.

15. Die Prieester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar, und riefen GOTT im Himmel an, der selbst gebotten hatte, daß man die Beplage nicht sollt veruntreuen, daß er den Leuten das Ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beygelegt hatten, wollte erhalten.

16. Der Hohenprieester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes Mitleiden ansehen konnte; denn man sahe es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbt hatte, daß er in großen Angst war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte, daraus man leichtlich spühren konnte, wie übel ihm zu Sinn war.

18. Die Leute aber hin und wieder in den Häusern liefen zusammen, und bettetten mit einander, weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung sollte kommen.

19. Und die Weiber legten Säcke an, liefen auf den Gasen um, und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute giengen, liefen unter die Thore, und auf die Mauern, etliche lagen in den Fenstern,

20. Und huben alle ihre Hände auf gen Himmel, und bettetten.

21. Es war beydes erbärmlich, daß das Volk unter einander so gar erschrocken, und der Hohenprieester so ängstlich war.

22. Weil sie also den allmächtigen GOTT anriefen, daß er das Guth deren, so es dahin beygelegt hatten, erhalten wollte,

23. Gedachte Heliodorus sein Vornehmen auszurichten. Und da er bey dem Gottes-Kasten stehet mit Kriegs-Knechten,

24. That der allmächtige GOTT ein groß Zeichen, daß er, und die, so um ihn waren, sich vor der Macht Gottes entfeyten, und in eine große Furcht und Schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schröcklicher Reuter, das rennte mit aller Macht auf den Heliodorum zu, und stieß ihn mit den vordern zweyen Füßen, und der Reuter auf dem Pferd hatte einen ganz gülden Harnisch an.

26. Sie sahen auch zwey junge Gesellen, die stark und schön waren, und sehr wohl gekleidet, die stuhnden dem Heliodoro zu beyden Seiten, und schlugen getroßt auf ihn,

27. Daß er vor Ohnmacht zur Erden sank, und ihm das Gesicht vergieng.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer Pracht und allen seinen Kriegs-Knechten in die Schatz-Kammer gegangen war, und trugen ihn auf einem Stuhl davon, und seine Gewalt half ihm gar nichts.

29. Daß man öffentlich die Kraft des Herrn mercken mußte, und er lag also für todt, und redete kein Wort!

Lehr: Was Kirchen-Raub für eine schwere Sünde sey, und wie heftig sie GOTT strafe, hat der Meister dieses Buchs mit der Geschichte vom Heliodoro anzeigen wollen, v. 23-29.

30. Die Jüden aber lobten GOTT, daß er seinen Tempel so geehrt hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, ward voll Freuden und Wonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Gottes.

31. Aber etliche, des Heliodori Freunde kamen, und baten Oniam, daß er doch den Herrn bitten wollte, daß er dem Heliodoro, der jetzt in letzten Zügen lag, das Leben wollte schenken.

32. Weil sich aber der Hohenprieester besorget, der König würde einen Argwohn auf die Jüden haben, als hätten sie dem Heliodoro etwas gethan, opferte er für ihn, daß er gesund würde.

33. Und weil er bettete, erschienen die zwey jungen Gesellen wieder, in ihrer vorigen Kleidung, und sagten zum Heliodoro: Danke dem Hohenprieester Onia fleißig, denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben geschenkt.

34. Und verkündige allenthalben die große Kraft des Herrn, weil du vom Himmel herab gestäupet bist. Und da sie diß geredt hatten, verschwunden sie.

35. Heliodorus aber opferte dem HERRN, und gelobte ihm viel, daß er ihm das Leben wieder gegeben hatte, und danckte dem Onia, und reiste darnach wieder zum König,

36. Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Werke des höchsten Gottes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der König fragte: Wen er meynte, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete? Antwortete ihm Heliodorus:

38. Wenn du einen Feind hast, oder einen, der dich aus dem Reich gedendet zu stossen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem Leben davon kommt, so magst du ihn wohl wieder annehmen.

39. Denn es ist GOTT kräftiglich an diesem Ort, und der seine Wohnung im Himmel hat, siehet drauf, und rettet ihn, und die ihn beschädigen wollen, strafet er, und schläget sie zu todt.

40. Diß sey genug von der Schatz-Kammer und Heliodoro.

Das vierte Capitel

Hat vier Theil. I. Was Simon wider Oniam vorgenommen, v. 1-6. II. Die böse That Jasonis, v. 7-29. III. Was sich ferner mit Onia begeben, v. 30-38. IV. Böse Practicken Menelai durch seinen Bruder Ptolemachum, v. 39-50.

1. Simon aber, der den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte, redete dem Onia übel nach, wie er solch Unglück gestiftet hätte, das dem Heliodoro widerfahren war,

2. Und gab ihm Schuld, daß er trachtete Herr im Land zu werden, so er doch der Stadt alles Gutes that, und sein Volk mit Treuen meynte, und vest hielt über Gottes Gebott.

3. Da nun der Haß und Reid so groß war, daß des Simonis Anhang etliche darüber erwürgten,

Lehr: Was falsche böse Laster-Zungen wider Unschuldige ausrichten können, zeigt Simon, des Verräthers, Exempel, v. 1. 2. 3.

4. Und Onias sahe, daß viel Unraths aus solcher Uneinigkeit kommen würde, weil Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syria, also wütete, und des Simonis Muthwillen stärckte, machte er sich auf zum König,

5. Nicht sein Volk zu verklagen, sondern Land und Leuten zu gut.

6. Denn er sahe, wenn der König nicht würde darzu thun, so wäre es nicht möglich, in die Länge Friede zu erhalten, noch Simonis Muthwillen zu steuren.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das Regiment auf Antiochum, den Edlen, kam, stuhnd Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenprieester-Amt,

8. Und verhiess dem König, wenn ers zuwegen brächte, drey hundert und sechzig Centner Silbers, und von andern Einkommen achtzig Centner.

9. Und über das verhiess er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und fünfzig Centner, wenn man ihm zu lassen wollte, daß er Spielhäuser da anrichten möchte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weise ziehen.

10. Da solches der König willigte, und Jason das Prieesterthum kriegte, gewöhnete er alsbald seine Leute auf der Heyden Sitten.

Aug.

Apollonius. Heliodorus.

II. Macc. 4. 1.

Aug.

Onias bittet für Heliodorum.

I. Simon. Macc. 3. 4.

Aug.

Apollonius.

II. Seleucus. Antiochus. Jason.

Merck, lieber Leser! wie diese

bbwicht- ter, Ja- son, Me- nelaus, ic. das Hohe- priester- amt an sich brin- gen und ihm vor- sehen.

Jason.

Ptolem. Ptole- metor. Antioch. kommt gen Je- rusalem, und wird herrlich empfan- gen von Jason.

Mene- laus Si- mons Bruder.

Jason.

Sofra- tus. Im J. d. W. 3803. vor Chr. geb. 168. Aug.

Lysima- chus.

III.

Andro- nicus. Mene- laus.

11. Und die guten loblichen Sitten, von den alten Kö- nigen geordnet, that er gar ab, durch Johannen, des Eupolemi Vatter, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen, und tilgte die alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weise an.

12. Unter der Burg baute er ein Spielhaus, und ver- ordnete, daß sich die stärksten Jungen Gesellen drinnen üben mußten.

13. Und das heidnische Wesen nahm also überhand,

14. Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern liefen in das Spielhaus, und sa- hen, wie man den Ballen schlug, und andere Spiele trieb,

15. Und ließen also ihrer Väter Sitten fahren, und hielten die heidnischen für löstlich.

16. Sie mußten auch wohl bezahlen, denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiel wollten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn es ist mit Gottes Wort nicht zu scher- zen, es findet sich doch zuletzt.

18. Da man nun das grosse Spiel zu Tyro hielte, und der König selbst dabey war,

19. Schickte der Bösewicht, Jason, etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel auch besä- hen, und schickte bey ihnen drey hundert Drachmas, daß man dem Herculi davon opferte. Die aber, denen sol- ches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde, wollten derhalben darzu nicht brauchen, sondern an et- was anders wenden.

20. Darum, ob ers gleich zu des Herculis Opfer gesen- det hatte, bestellten sie doch Schiff-Rüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge König in Egypten, seinen ersten Reichs-Tag ausgeschrie- ben hatte, da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnestei Sohn, auf denselbigen Reichs-Tag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormund, zog er wieder zurück, und gedachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten möchte; und kam gen Jop- pen, und von dannen gen Jerusalem,

22. Und ward von Jason und der ganzen Stadt herr- lich empfangen, und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph, darnach reiste er wieder in Rhonicien.

23. Aber nach dreien Jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simons Bruder, daß er dem König Geld brächte, und ihn etlicher nöthiger Sachen halben erinnerte.

24. Und da er bey dem König in Gnaden kam, heuchel- te er ihm, und brachte das Hohepriesterthum an sich, und gab dem König drey hundert Centner Silbers mehr, denn Jason.

25. Und kam also mit des Königs Befehl wieder gen Jerusalem, und handelt nicht wie ein Hohepriester, son- dern wie ein wütiger Tyrann, und wie ein grausam wil- des Thier.

26. Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amt abgestossen hatte, wieder durch einen andern davon gestossen, und mußte in der Ammoniter Land fliehen.

27. Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem König versprochen hatte, nicht kunn- te ausrichten, da es Sofratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte,

Lehr: Das Unrecht mit gleicher Münz bezahlt werde, erscheinet aus dem Exempel Jason, v. 7. 10. 26. 27.

28. Wie ihm der König befohlen hatte, ließ sie der Kö- nig beyde vor sich laden,

29. Und setzte den Menelaum ab, und verordnete des- selben Bruder Lysimachus an seine Statt, und Sofra- tum setzte er zum Amtmann in Eypern.

30. Da es nun also bestellt war, richteten die Thar- ser und Malloter einen Aufruhr an, darum, daß sie der König seinem Rebsweib geschenkt hatte.

31. Da machte sich der König eilend auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andro- nicum, zum Statthalter.

32. Da das Menelaus innen ward, gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stand kommen könnte, und stahl etliche güldene Kleinod aus dem Tempel, und schenckts dem Andronico, und ver- kaufte etliches gen Tyro, und in andere umliegende Städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen be- freyten Ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafte ihn.

34. Aber Menelaus kam zu Andronico allein, und er- mahnte ihn, daß er Oniam sehen sollte. Das that er, und gieng zu ihm, und beredete ihn mit Listen, gab ihm auch seine Hand, und den End drauf, daß er aus der Frey-

heit zu ihm käme: Denn er wußte, daß sich Onias nichts Gutes zu ihm versähe, und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht.

35. Das that nicht allein den Jüden wehe, sondern ver- droß auch viel Heyden, daß er den frommen Mann so um- gebracht hatte.

36. Da nun der König alle Sachen in Cilicia verrich- tet hatte, und wieder heimreiste, liefen ihn die Jüden in allen Städten an, und auch etliche Heyden, und klagten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare Mann so jäm- merlich war untkommen,

38. Und ergrimmete über den Andronicum, und ließ ihm das Purpur-Kleid sammt dem andern Schmuck abzie- hen, und ihn also in der ganzen Stadt umher führen; und zuletzt richteten an dem Ort, da er Oniam erstochen hatte. Also hat ihn Gott, nach seinem Verdienst, wieder ge- straft.

Lehr: Daß unschuldiger Leute Ermordung wieder mit Leibs- und Lebens-Strafe zu rächen sey, wie dessen ein Exempel Menelaus, v. 34-38.

39. Als aber Lysimachus, aus Rath seines Bruders Menelai, viel aus dem Tempel gestohlen hatte, und das Geschrey unter die Leute kommen war, sammlete sich die Gemeine wider Lysimachus, da der güldenen Klei- nod schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die Gemeine gesammet, und sehr zornig war, rüstete Lysimachus drey tausend Mann, und wollte sich mit Gewalt schützen, und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann.

41. Da diß die Bürger sahen, nahmen etliche Steine, etliche starke Stangen, etliche wurfen sie mit Aschen unter die Augen:

42. Daß ihrer also viel wund wurden, und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon liefen; und den Kirchen-Räuber fiengen sie bey der Schwab-Kammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor.

44. Und weil der König gen Tyro kommen war, lief- sen ihrer drey, des Raths Gesandten, den Handel vor ihn gelangen, daß er darinn sollte Urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus überwiesen ward, verbieth er dem Ptolemäo viel Geldes, wenn er ihn bey dem König möchte ansbitten.

46. Da gieng Ptolemäus allein zum König in seinen Saal, da er sich innen kühlte, und beredete den König,

47. Daß er Menelaum, der alles Unglück angerichtet hatte, los ließ, und die armen Leute zum Tod verurtheil- te, die doch auch bey Tartarn unschuldig erfunden und erkannt waren worden.

48. Also wurden die, so des Volcks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldig- lich erwürgt.

Lehr: Was Geld-Bestechung bey gottlosen Leuten wider Unschuld- ge aufrichte, zeigt die Geschichte Ptolemäi, v. 45-48.

49. Das that etlichen zu Tyro wehe, und ließen sie ehr- lich zur Erden bestatten.

50. Menelaus aber blieb bey dem Amt aus Hülff etlicher Gewaltigen am Hofe, die sein genossen, und ward je län- ger je ärger, und legten den Bürgern alles Unglück an.

Onias von An- dronico er- sto- chen.

Antioch. läßt An- drons cumrich- ten.

Aug.

IV. Lysima- chus. Mene- laus.

Ptole- mäus.

Aug.

Das fünfte Capitel

hat zwey Theil. I. Was Jason für Unruh angerichtet, v. 1-10. II. Antiochi Tyrannen wider die Jüden, v. 11-27.

In dieselbige Zeit zog Antiochus zum andernmahl in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze Stadt vierzig Tage nach einander, in der Luft, Reuter in güldenen Harnischen, mit langen Spießen, in einer Schlacht-Ordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander trafen, und mit den Schilden und Spießen sich wehreten, und wie sie die Schwerter zuckten, und auf einander schossen, und wie der güldene Zeug schimmerte, und wie sie mancherley Harnisch hatten.

4. Da bettete jedermann, daß es ja nichts Böses be- deuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen Geschrey aus, wie Antio- chus sollte todt seyn. Da nahm Jason bey tausend Mann zu sich, und gries unversehens die Stadt an. Und als er die Mauern mit den Seimen erstiegen, und die Stadt er- obert hatte,

6. Flohe Menelaus auf die Burg. Jason aber würg- te seine Bürger jämmerlich, und gedachte nicht, weil es ihm so glückte wider seine Freunde, daß es sein grosses Un- glück wäre, sondern ließ sich düncken, er siegte wider seine Feinde, und siegte wider seine Bürger.

I.

Jason.

Mene- laus.

7. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht erobern, sondern kriegte seinen Lohn, wie er verdienet hatte, und flohe mit Schanden wieder in der Ammoniter Land.

8. Da ward er zuletzt verklagt vor Areta, der Araber König, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind, als einem, der von seinem Gefäß abtrünnig war. Auch versuchte ihn jedermann, als einen Verräther und Feind seines Vaterlandes; und ist also in Egypten verstossen worden.

9. Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterland vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben, zu Lacedamon, da er verhoffte einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viel unbestattet hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn Leich getragen. Und hat nicht allein nicht das Glück gehabt, daß er in seinem Vaterland wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab haben mögen.

Lehr: Daß ruchloses Leben und beharrliche Bosheit oft auch in dieser Welt mit Verachtung, Spott und allerley Elend, auch mit einem schmachvollen Tod von Gott gestraft werde, ist an Jafons Ende zu sehen, v. 6-10.

11. Als dem König solches vorkam, gedacht er, ganz Judäa würde von ihm abfallen; und zog in einem Grimm aus Egypten, und nahm Jerusalem mit Gewalt ein,

12. Und hieß die Kriegs-Knechte erschlagen, ohn alle Barmherzigkeit, was sie funden auf der Gassen und in den Häusern.

13. Da würgte man durch einander Jung und Alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja, auch die Kinder in der Wiegen,

14. Daß also in dreien Tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bey achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern gries auch die heilige Stätte auf Erden an; und Menelaus, der Verräther, führte ihn hinein.

16. Da raubte er mit seinen verfluchten Händen, die heilige Gefäß, und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten, zum Schmuck und Zierd, das raste er mit seinen sündigen Händen hinweg,

17. Und überhub sich sehr, und sahe nicht, daß der HERR solches verhängte, über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünde willen. Das war aber die Ursach, daß Gott die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ.

Lehr: Daß die wütende Tyrannen Gottes Heil und Ruhe seyen über das Volk, wegen ihres Ungehorsams und Sünde, v. 17.

18. Sonst sollt es dem Antiocho eben gangen seyn, wie dem Heliodoro, der vom König Seleuco gesandt war, die Schatz-Kammer zu besichtigen; und ward wohl darob zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln Vornehmen abstehen.

19. Denn GOTT hat das Volk nicht auserwählt um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volcks willen.

20. Darum mußte sich der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volk gestraft ward, wie er auch wiederum des Volcks genos. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der HERR zürnete: Also ist er wieder zu Ehren und zurecht kommen, da der HERR ihnen wieder gnädig ward.

21. Die Summa aber alles, was Antiochus aus dem Tempel geraubt hat, sind achtzehnhundert Centner Silbers, die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia mit einem solchen Stolz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man drauf schiffe, wie auf dem Meer, und das Meer, daß man drauf wandelte, wie auf der Erden,

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche Amtsleute, böse Buben, Philippum aus Phrygia, der noch ärger und wilder war denn sein Herr;

23. Zu Garizim Andronicum, und neben den beyden Menelaum, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen Volk so plagte.

24. Weil aber Antiochus den Juden so gar feind war, schickte er ihnen den schändlichen Buben Apollonium mit zwey und zwanzig tausend Mann ins Land, und gebott ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber, und das junge Volk, verkaufen.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis auf den Sabbath-Tag, da die Juden an seyren: Da gebott er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten.

26. Als nun jedermann zulief, und sehen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; und kam also

mit dem ganzen Zeug in die Stadt, und erschlug eine grosse Menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon, mit neun Brüdern, in die Wildnis und das Gebürg, und enthielt sich da, mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht mußte unter den unreinen Heyden leben.

Das sechste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Die Verfolgung, welche Antiochus wider den Gottesdienst hat angesetzt, und was sich dabey begeben, v. 1-17. 2. Errettung, wie es mit dem Märtyrer Eleasar hergangen, v. 18-31.

1. **S**icht lang darnach, sandte der König einen alten Mann von Antiochia, daß er die Juden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gefäß abfielen, und Gottes Gefäß nicht mehr hielten,

2. Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heissen des Jovis Olympii Kirchen, und den Tempel zu Garizim, des Jovis Venii Kirchen: Die weil fremde Leute dafelbst wohnten.

3. Aber solch wußt Wesen that jedermann sehr wehe.

4. Denn die Heyden schwelgten und praßten im Tempel, und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, das sich nicht gebührte.

5. Man opferte auf dem Altar verbottene Opfer im Gefäß;

6. Und hielt weder Sabbath noch andere gewöhnliche Feiertage, und durfte sich gar niemand merken lassen, daß er ein Jud wäre;

7. Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monden zum Opfer, wenn des Königs Geburts-Tag war. Wenn man aber des Bacchi Fest begienge, da zwang man die Juden, daß sie in Eränzken von Ephru, dem Baccho zu Ehren, einher gehen mußten.

Warnung: Was es mit den Bacchanalibus, oder Fastnachts-Fest für eine Beschaffenheit habe, und wie es von denen verblendeten abtrünnigen Heyden in die Christenheit eingeschlichen, ist allhie zu sehen, und dafür sich zu hüten, v. 7.

8. Man hatte auch, aus des Ptolemai Angeben, ein Gebott lassen ausgehen, an die Städte der Heyden, die um Jerusalem waren, daß sie die Juden allenthalben zum Opfer zwingen sollten.

9. Und so etliche drauf bestühnden, daß sie es nicht mit den Heyden halten wollten, die sollt man flugs erstechen. Da sahe man einen grossen Jammer.

10. Zwo Frauen wurden vorgeführt, daß sie ihre Söhne beschnidten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brüste, und führte sie herum durch die ganze Stadt, und warfen sie zuletzt über die Mauern hinab.

11. Etliche hatten sich in der Nähe verkrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten möchten. Dieselben, als es Philippo angezeigt ward, verbrannte man. Denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

12. Ich muß aber den Leser hie vermahnen, daß er sich nicht ärger über diesen Jammer, sondern gedende, daß ihnen die Strafe nicht zum Verderben, sondern uns zur Warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine grosse Gnade, daß GOTT den Sündern steuret, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe.

14. Denn unser Herr GOTT siehet uns nicht so lang zu, als den andern Heyden, die er läßt hingehen, bis sie ihr Maas der Sünden erfüllt haben, daß er sie hernach strafe, sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er zuletzt sich an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine Barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem Unglück gezüchtigt hat, hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen.

16. Dis hab ich zu einer Ermahnung hie sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die Historien kommen.

18. **E**leasar war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann, demselben sperren sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen;

19. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und lidt es gedultig.

20. Und da er zur Marter gieng, strafe er die, so verbotten Fleisch assen, aus Liebe des zeitlichen Lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch, wider das Gefäß, dringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekennet hatten, nahmen sie ihn auf einen Ort, und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen,

Judas Maccabäus.

1.

Tempel verunreiniget.

Fest Bacchi.

Aug.

Exempel von zwo Frauen.

Philippus.

Gott ist mit der straf hinter ihnen her mit der Strafe.

II. Eleasar.

Gen. 11. 7.

Arcta.

Aug.

II. Jerusal. einge-nommen durch Antiochum den witerich. Im J. d. w. 3804. vor Ehr. geb. 167.

Menelaus.

Aug.

Heliodorus. 2 Macc. 3, 23, 24.

Philippus.

Andronicus. Menelaus.

Apollonius.

Großes Jänner zu Jerusol.

als war es geopfert Schweinefleisch, und sollts dem König zu Lieb essen,

22. Daß er also bey dem Leben blieb, und der alten Kundschaft genosse.

23. Aber er bedachte sich also, wie es denn seinem grossen Alter und eisgraunen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen Gefäß gemäß war, und sagte dürr heraus: Schicket mich immer unter die Erden hin ins Grab.

24. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die Jugend denken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahr alt ist, sey auch zum Herden worden.

25. Und sie also durch meine Heuchelei verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle, und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich noch zu leben habe, also friste; das wäre mir eine ewige Schande.

26. Und zwar, was hab ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Straf also entflöhe, weil ich Gottes Händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag.

27. Darum will ich jetzt frölich sterben, wie es mir alten Mann wohl ansiehet,

28. Und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost, um des herrlichen heiligen Gefäßes willen, sterben.

Aug. Vermahnung: Daß zur Zeit der Verfolgung in Religions- und Gewissens-Sachen den Feinden der Wahrheit im geringsten nicht zu weichen, oder einige Anzeige der Glaubens-Verläugnung zu thun, wie Eleasar sich also standhaftig erwies, v. 18-28.

29. Da er diese Worte also geredt hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führten, und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn, um solcher Wort willen: Denn sie meyneten, er hätte aus einem Tros gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, daß er jetzt sterben sollte, seufzte er, und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, der weiß es, daß ich die Schläge und grossen Schmerzen, den ich an meinem Leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte: Aber der Seelen nach, leide ichs gern, um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem Tod ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Jugend ermahnen soll.

Das siebende Capitel

hat zwey Theil. I. Ist eine Beschreibung der Marter, welche sieben Brüder erlitten, und was sich dabei begeben, v. 1-40. II. Wie auch endlich die Mutter derselben gemartert worden, v. 41-42.

I. **S** wurden auch sieben Brüder sammt ihrer Mutter gefangen, und mit Geißeln und Riemen gekläupt, und gedrungen vom König, daß sie sollten Schweinefleisch essen, das ihnen im Gefäß verboten war.

2. Da sagte der Älteste unter ihnen also: Was willst du viel fragen, und von uns wissen? Wir wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich Gefäß handeln.

3. Da ergrimmete der König, und gebott, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebott er, man sollte dem Ältesten die Zung ausschneiden, und Hände und Füße abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum Feuer führen, und in der Pfannen braten. Und da die Lohelackenthalben in die Pfanne schlug, ermahnten sie sich unter einander, sammt der Mutter, daß sie unverzagt stüben, und sprachen:

6. Gott der Herr wird das Recht ansehen, und uns gnädig seyn; wie Moses zeuget in seinem Gesang: Und er ist seinen Knechten gnädig.

7. Als der erste so verschieden war, führte man den andern auch hin, daß sie ihren Muthwillen mit ihm trieben, und zogen ihm Haut und Haar ab, und fragten ihn: Ob er Sauleisch essen wollte, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine Sprach, und sagte: Ich wills nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jetzt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verfluchter Mensch! du nimmst mir wohl das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gefäßes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben.

III. 10. Darnach nahmen sie den dritten, und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten, reckte er die Zunge frey heraus, und streckte die Hande dar, und sprach getrost:

11. Diese Gliedmassen hat mir Gott vom Himmel

gegeben, darum will ich sie gern fahren lassen, um seines Gefäßes willen: Denn ich hoffe, er werde mirs wohl wieder geben.

12. Der König aber und seine Diener verwunderten sich, daß der Jüngling so freudig war, und die Marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt ward, peinigten sie den vierten auch, und geißelten ihn.

14. Da er aber jetzt sterben wollte, sprach er: Das ist ein grosser Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst nicht auferwecket werden zum Leben.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geißelten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein Mensch, und mußt sterben, weil du aber gewaltig auf Erden bist, so thust du, was du willst. Das sollt du aber nicht in Sinn nehmen, daß uns Gott gar verlassen habe.

17. Verzeuch eine kleine Weile, so sollt du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein Geschlecht plagen wird.

18. Nach diesem führten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagt auch, da er jetzt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrügen, denn wir haben diß Leiden wohl verdient, darum, daß wir uns an unserm Gott ver-sündigt haben, und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein groß Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl werth ist, daß mans von ihr schreibe, denn sie sahe ihre Söhne alle sieben auf einem Tag nach einander martern, und lidte es mit grosser Gedult, um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dardurch ward sie so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprach tröstete, und faste ein männlich Herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure Mutter, und hab euch gebohren, aber den Odem und das Leben hab ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmassen also gemacht.

23. Darum, so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihrs jetzt um seines Gefäßes willen waget und fahren lasset.

24. Da Antiochus diß hörte, meynete er, sie verachtete und schmähete ihn auf ihre Sprach, und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vernahmte ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem Eid: Wenn er von seinem väterlichen Gefäß abretten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich, und einen Herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht bereden wollte lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen, und vernahmte sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bey dem Leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebetten hatte, sagte sie ihm zu, sie wolle es thun.

27. Aber sie spottete nur des Tyrannen. Denn sie gieng zum Sohn, und redete heimlich auf ihre Sprach mit ihm: und sprach:

28. Du mein liebes Kind! das ich neun Monden unter meinem Herzen getragen, und bey drey Jahren gesaugt, und mit grosser Müh auferzogen hab, erbarme dich doch über mich. Siehe an Himmel und Erden, und alles, was drinnen ist, diß hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem Hencker, sondern stirb gern, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott sammt deinen Brüdern, wieder lebendig mache, und mir wieder gebe.

Aug. Lehr: Daß die glaubige Jüden vor Christi Geburt die künftige Auferstehung von den Todten vestiglich geglaubt haben, und darauf Marter und Tod beständig erlitten, ist aus dem Exempel dieser Brüder und Märtyrer sammt der Mutter zu sehen, v. 9. 11. 14. 23. 29.

30. Da die Mutter noch also mit dem Sohn redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedendet nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierinn gehorsam seyn will, sondern ich will das Gefäß halten, das unserm Vätern durch Moses gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles Leyd anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unserer Sünde willen, das ist wahr.

33. Und obwohl der lebendige Gott eine Weil über uns zornig ist, und uns straft und züchtiget, so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden.

34. Aber du gottloser und verfluchter Mensch! überhe-

* Deut. 12, 16. Psalm 90, 13. II.

IV.

V.

VI.

VII.

Aug.

be dich deiner Gewalt nicht so sehr, und troge nicht auf die eitele Hoffnung, daß du die Kinder Gottes verfolgest.

35. Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

36. Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens, nach der Verheißung Gottes. Du aber sollst, nach dem Urtheil Gottes, gestrafet werden, wie du mit deinem Hochmuth verdient hast.

37. Ich will mein Leib und Leben, um meiner Väter Gefäß willen, dahin geben, wie meine Brüder, und zu Gott schreiben, daß er bald seinem Volk gnädig werde. Du aber wirst noch selbst bekennen müssen, durch große Marter und Quaal, daß er allein der rechte Gott sey.

38. Aber Gottes Zorn wird an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes Volk gangen ist.

39. Da diß der König hörte, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern, denn es verdros ihm, daß sie sein noch darzu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin gestorben, und hat allen seinen Trost auf Gott gestellt.

41. Zum letzten ward die Mutter auch hingerichtet. Lehr: Ein Exempel großer Standhaftigkeit und Gedult ist an der Mutter der sieben Söhne zu sehen, welche alle sie hat schrecklich hingerichtet sehen, und doch beständig blieben, bis sie auch hingerichtet worden, v. 41.

42. Diß sey genug von dem heydnißchen Opfer und der grausamen Marter.

Das achte Capitel

Hat drei Theil. I. Die Kriegs-Versaffung Judä, v. 1-7. II. Die Gegenversaffung Philipp durch Nicanor, v. 8-11. III. Der Sieg Judä wider Nicanor, v. 12-17.

Über Judas Maccabäus, und seine Gefellen, giengen heimlich hin und wieder in die Flecken, und riefen zu Haus ihre Freundschaft, und was sonst bey der Juden Glauben blieben war, daß er bey sechs tausend Mann zu Haus brachte.

2. Und sie rufen Gott an, daß er das arme Volk, welches von jedermann geplagt war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gottlosen Menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte Stadt, die gar wüst war. Und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm ruste, hören,

4. Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen worden, gedenken wollte, und die Lasterung seines Namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem Haufen plagte die Heyden wohl: Denn der Herr ließ von seinem Zorn, und war ihnen wieder gnädig.

Lehr: Daß die besten Wehr und Waffen wider die Kirchen-Verfolger das liebe Gebett sey, v. 1-5.

6. Er übersiel unversehens Städte und Flecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequemsten Ort, und that den Feinden großen Schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bey Nacht, daß man weit und breit von seinen Thaten sagte.

8. Da aber Philippus sahe, daß er je länger je stärker ward, weil es ihm so glückte, schrieb er an Ptolemäus, den Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice, um Hülfe, denn es lag dem König viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen besten Freund, den Nicanor, des Batroeli Sohn, mit zwanzig tausend Mann, daß er die Juden gar ausrotten sollte, und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias, welcher ein erfahrener Krieger war.

10. Nicanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Juden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben mußte, nehmlich zwey tausend Centner.

11. Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder, und ließ ausrufen, wie er die Juden verkaufen wollte, neunzig Juden um einen Centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die Strafe von Gott so nahe wäre.

Warnung: Daß man dem Glück außs künftige nicht zu viel trauen soll, weil sich bald ändern kan, zeigt Nicanors Exempel, der die Juden zu verkaufen gedachte, ehe er wider sie obfiegte, v. 10. 11.

12. Da nun Judas hörte von dem Zug, den Nicanor vorhatte, hielt er es seinen Juden vor, die bey ihm waren, wie ein Heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das Vertrauen nicht zu Gott, daß er strafen würde, die liefen davon und flohen.

14. Die andern aber verkauften alles, was sie hatten,

und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Nicanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wollt ers nicht um ihrentwillen thun, daß ers doch thät um des Bunds willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen grossen Namens willen, darnach sie genennt sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zu Hause gebracht hatte, bey sechs tausend, vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der grossen Menge der Heyden, die sie wider Recht und unbillig plagten;

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedenken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angelegt, und wie sie die Stadt verhöhnt, und geplagt, und das Gefäß abgethan hätten.

18. Sie * verlassen sich (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Trostes, aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kan in einem Augenblick, nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern die ganze Welt zu Boden schlagen.

Vermahnung: Daß wir uns in der Noth allein auf den allmächtigen Gott verlassen sollen, v. 18.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle Historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte. Wie * Senacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht umkommen wäre.

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in grosse Noth kommen seyen, acht tausend Juden, und vier tausend Macedonier. Wie die Macedonier aus Furcht still gehalten, und die acht tausend Juden allein, und mit der Hülfe Gottes, hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen, und groß Guth dadurch erlangt haben.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Gefäßes und ihres Vatterlandes willen gern sterben wollten.

22. Machet er vier Haufen, und verordnete seine Brüder vorn an die Spizen, daß sie es führen sollten, nehmlich Simon, Joseph und Jonathas, und gab einem jeden funfzehn hundert Mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazarum das heilige Buch lesen, und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also, vorn an der Spizen, vor den andern her, und traf mit dem Nicanor.

24. Aber der allmächtige Gott stund ihnen bey, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen, und viel wund machten, und bey neun tausend erschlugen.

25. Und jagten denen nach, die da kommen waren, daß sie die Juden kaufen wolten, und nahmen ihnen das Geld.

26. Doch mußten sie gleichwohl wieder umkehren: Denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursach, daß sie aufhörten jenen nachzueilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehr, und hielten den Sabbath, und lobten und preiseten Gott, der sie auf den Tag erhalten, und wieder angefangen hatte, seine Gnade zu erzeigen.

28. Nach dem Sabbath theilten sie den Raub aus, unter die Armen, Wittwen und Waisen, und das übrige behielten sie für sich, und ihre Kinder.

29. Und sie hielten ein gemein Gebett, daß der barmherzige Gott wolte seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viel Schlachten mit Timotheo und Bacchide, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Bestungen, und theilten den Raub gleich unter sich, und unter die vertriebene Waisen, Wittwen und Alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Bestungen, und führten auch grossen Raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen Hauptmann bey Timotheo, einen gottlosen Mann, der die Juden sehr geplagt hatte.

Das neunte Capitel

Hat zwei Theil. I. Des Antiochi Krankheit, wodurch sie verursacht worden, wie sie beschaffen gewesen, und was sich dabey begeben, v. 1-27. II. Der Tod Antiochi, v. 28. 29.

In dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Borsen abziehen.

2. Denn als er gen Bersopolin gezogen war, und hatte sich da unterstanden die Kirch zu plündern, und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auf, und wehrten sich, und trieben den Antiochum zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Ebatana war, kam es vor ihn, wie es Nicanori und Timotheo ergangen wäre.

4. Da ergrimmete er, und gedachte, die Schmach an den

Judas vermahnete und stärcket die seinen.

* 20, 8.

Aug.

Senacherib. * 2 Reg. 19, 35. 36. 37.

Nicanors Heer in die Flucht geschlagen, u. 9000. Heyden erschlagen.

Timoth. Bacchides 20. tausend Heyden erschlagen.

I. Antiochus muß mit Schanden aus Borsen ziehen. Ebatana.

II. Mutter aufs legt gericht.

I. Judä Maccabäus und seines haufens gebett.

Aug.

II. Philippus. Ptolemäus.

Nicanor

Aug.

III.

Juden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme, denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so frech geredt hatte: Als bald er gen Jerusalem käme, so wolte er aus der Stadt eine Todten-Grube machen.

Gottes Strafe über Antiochum.

5. Darum strafte ihn der allmächtige Herr, der Gott Israels, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn als bald er solches geredt hatte, kam ihm ein solches Reissen im Leib an, und so ein groß Grimmen in den Darmern, daß man ihm nicht helfen konnte.

6. Und zwar es geschah ihm eben recht, darum daß er andere Leute mit mancherley und vor unerhörter Marter geplagt hatte.

7. Noch ließ er von seinem Trotz nicht ab, sondern ward noch wütiger, und brannte vor Bosheit wider die Juden, und eilte, und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß ihn in allen seinen Gliedern riß.

8. Da mußte der (so zuvor sich vor grosser Hoffart düncken ließ, er wolte dem Meer gebieten, und die Berge auf einander setzen,) von einem einigen Fall sich in einer Sänfte tragen lassen, daß frey jedermann an ihm sahe die Gewalt Gottes.

9. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leib, und verfaulte mit grossen Schmerzen, daß ganze Stücke von seinem Leib fielen, und stand so übel, daß niemand vor dem Stand bleiben konnte.

10. Und der sich vor düncken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen um des unleidlichen Standes willen.

11. Da mußte er von seinem Hochmuth ablassen, und sich erkennen, weil er von Gott so angegriffen war, und die Schmerzen immer grösser wurden.

Aug.

Lehr: Wie Gott die Stolzen demüthigen könne, ist an Antiocho zu sehen, v. 11.

12. Und da er zuletzt den Stand selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich düncken lasse, er sey Gott gleich.

13. Und der Boswicht hub an, und bittete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wolte.

14. Und verbieth, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen, und eine Todten-Grube daraus zu machen, frey wolte lassen.

15. Und die Juden, die er zuvor nicht werth geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Thieren zu fressen geben wolte, die wollt er frey lassen, wie die Bürger zu Athen.

Athen.

16. Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubt hatte, wollt er mit allerley Schmuck wieder zieren, und vielmehr heiliges Geraths dahin geben, weder zuvor da gewesen wäre, und was jährlich auf die Opfer gieng, das wollt er von seinen eigenen Renten reichen.

17. Darzu wollt er selbst ein Jud werden, und an allen Orten die Gewalt Gottes preisen und verkündigen.

18. Da aber die Krankheit nicht wollt nachlassen: Denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen, verzweifelte er an seinem Leben, und schrieb diese demüthige Schrift an die Juden, wie folget:

Antiochi Schrift an die Juden.

19. Antiochus, der König und Fürst, entbeut den frommen Juden seinen Gruß!

20. So ihr sammt euren Kindern frisch und gesund seyd, und gehet euch wohl, des dancke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Dieweil ich gern wollt einen gemeinen Frieden erhalten; wie es denn die Noth erfordert, nachdem ich auf der Reise aus Persien krank bin worden, dencke ich gnädiglich an eure Treu und Freundschaft.

22. Bierwohl ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein Vatter, als er in die obern Ländern zog, einen König nach ihm machte,

24. Damit man wüßte, (wo sich etwa ein Unfall zutrage, oder sonst Unfried würde,) wer Herr seyn sollte, und das Reich nicht zerrüttert würde.

Antiochus Eupator.

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegende Fürsten nach meinem Königreich trachten, wo mirs übel gieng, hab ich meinen Sohn Antiochum zum König gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Ländern gezogen bin, denselben befehl ich euch jetzt auch.

26. Derhalben vermähne und bitte ich euch, um aller Wohlthat willen, so ich allen ingemein, und insonderheit gegen einem jeglichen erzeigt habe, daß ihr mir und meinem Sohn fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe michs zu ihm, er werde sich gnä-

diglich und freundlich gegen euch halten, und meiner Weise folgen.

28. Also starb der Mörder und Gottlästerer Antiochus in grossen Schmerzen, wie er andern Leuten gethan hatte, in einem fremden Lande, und in der Wildniß eines jämmerlichen Todes.

II. Antiochi jämmerlicher Tod. 1. Mac. 6, 16. Aug.

Lehr: Der gottlosen und bußfertigen Gottlästerer Schmerzen, die sie in diesem Leben ausstehen, sind ein Anfang und Vorzeichen der ewigen Höllen-Quaal, wie an Antiocho zu sehen, v. 28.

29. Und Philippus, der mit ihm auferzogen war, bestattete ihn zur Erden. Und weil er sich vor des Antiochi Sohn besorgte, flohe er in Egypten zum König Ptolemäo Philometor.

Das zehende Capitel

Hat drei Theil. 1. Ist eine Erzählung, wie Judas die Stadt wieder erobert, und was er daselbst vorgenommen, v. 1-9. II. Wie es immittelst mit den Feinden der Juden hergegangen, und wie sie dem Judas durch Verrätherey aus den Händen entronnen, v. 10-23. III. Von der Sieg Judas wider Timotheum, v. 24-38.

Judas mit Jerusalem wieder ein, und reiniget den Tempel. Aug.

Also gab Gott dem Maccabäo und seinem Haufen den Muth, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen.

Lehr: Daß Gott der Herr Muth und Kraft gebe, sonderbare Thaten, zu der Kirchen Nutz, wider derer Feinde auszurichten, wie Maccabäo, v. 1.

2. Und zerstörten die andern Altare und Kirchen, so die Heyden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet.

2. s. s. 6. menden.

3. Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern Altar, und nahmen Feuersteine, und schlugen Feuer auf, und opferten wieder, welches in zweyen Jahren und sechs Monden nicht geschehen war, und opferten Räuchwerk, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrod auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem Herrn, und bitteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wolte kommen lassen: Sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen, und nicht in der Gottlästerer, der grausamen Heyden, Hände geben wolte.

5. Und Gott schickte es also, daß auf den Tag der Tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die Heyden verunreinigt hatten, nemlich, auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monden Hasen.

1. Mac. 4, 52.

6. Und sie hielten mit Freuden acht Tag Feuer, wie ein Fest der Laubhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit, ihr Laubhütten-Fest in der Wildniß und in der Höhlen, wie die wilden Thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen Mäyen und grüne Zweige und Balmen, und lobten Gott, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein Gebott ausgehen, durch das ganze Judenthum, daß man diesen Tag jährlich feiern sollte.

9. Also hat Antiochus, der Edle, ein Ende.

II. Antiochus Eupator. 1. Mac. 15.

10. Nun folget von dem Antiocho Eupator, des gottlosen Antiochi Sohn, was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind.

11. Da Eupator König ward, sagte er Lysiam, der vor Hauptmann in Phönice und Colesyria war, zum obersten Fürsten.

Ptolemäus Macon.

12. Aber Ptolemäus Macon, der die Juden gern bey Recht geschützet hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrecht erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen.

13. Derhalben verklagten ihn seine Freunde bey dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen Verräther, darum, daß er die Insel Cypern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiocho, dem Edlen, aufgegeben hatte, und mußte ein geringer Amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gift umbrachte.

Gorgias.

14. Da nun Gorgias über dieselben Ort Hauptmann ward, nahm er Kriegs-Knecht an, und legte sich sonderlich wider die Juden.

Edomiter.

15. Derselben gleichen unterstuhnden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Juden aus den besten und gelegenen Flecken, und nahmen zu sich die abtrünnigen Juden, aus Jerusalem verjagt.

16. Da machte sich Maccabäus und sein Hauf zusammen, und bitteten, daß ihnen Gott wolte beystehen.

Maccab. und sein Haufe schenkt zu Gott um Hülf und schlägt 20000 Mann.

17. Und fielen den Edomitern in die besten Flecken, und eroberten sie mit Gewalt, und erwürgten alles, was sich auf den Mauern zur Segenwehr stellte, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entronnen ihnen aber auf zweyen starke Thürnen neun tausend, die sich wider den Sturm gerüstet hatten.

19. Da

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäus, und ließ ihnen so viel Leute, daß sie stark genug waren zum Sturm; er aber zog fort vor andere Städte.

20. Aber der Hauf bey Simon ließ sich die, so auf dem Thurn waren, mit Geld bewegen, und nahmen fünf und dreyßig tausend Gulden von ihnen, und ließen sie davon kommen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen, und klagte sie an, daß sie ihre Brüder ums Geld verkauft, und die Feinde davon hätten kommen lassen.

22. Und ließ sie tödten als Verräther, und stürmete alsbald die zwey Thürne.

Lehr: Daß durch Geldsucht viel Böses angerichtet werde, wie allhie von Simons Hausen, v. 20. 21. 22.

23. Und es glückte ihm, und erwürgte in den zweyen Befestungen mehr denn zwanzig tausend Mann.

24. Timotheus aber, welchen die Juden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem Volk, und sammlete einen grossen reißigen Zeug aus Asien, und kam der Meynung, daß er die Juden ganz vertilgen wollte.

25. Und da er ans Land kam, bettete Maccabäus und sein Hause zum Herrn,

26. Und streucten Aschen auf ihre Häupter, und legten Säcke an, und fielen nieder vor dem Altar, und baten, daß ihnen Gott gnädig, und ihren Feinden ungnädig seyn wollte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzten, wie im Befehl geschrieben steht.

27. Da sie nun also gebettet hatten, nahmen sie ihre Wehre, und zogen einen guten Weeg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen.

28. Und alsbald die Sonn aufgieng, trafen sie aneinander, wiewohl es ein ungleicher Zeug war: Denn die Juden hatten eine freudige Zuversicht zum Herrn, welche ein gewis Zeichen des Sieges ist, jene aber hattens angefangen aus eitel Trost und Vermessenheit.

29. Als nun die Schlacht am heftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf herrliche Männer auf Pferden, mit güldenen Zäumen, die vor den Juden herzogen.

30. Und zwey hielten neben dem Maccabäo, und beschützten ihn mit ihrer Wehre, daß ihn niemand verwunden konnte, und schoffen Pfeile und Donnerstrahl in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

Lehr: Daß die heilige Engel für die Gläubige unsichtbarlich streiten, wider ihre geistliche Feinde, wie allhie sichtbar für Juda wider die leibliche Feinde, v. 29. 30.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünf hundert zu Fuß, und sechs hundert Reißige.

32. Timotheus aber entlohe gen Hazara in einen festen Flecken, welchen der Hauptmann Chareas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein Hause davor vier Tage.

34. Aber die in dem Flecken verließen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmähten über die massen sehr.

35. Aber am fünften Tag ergrimmeten zwanzig junger Mann, um der Lasterung willen, und ließen männlich mit einem Sturm an die Mauer und erwürgten im Grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erstiegen den Flecken, und zündeten die Thürne an, und verbrannten die Gottslasterer.

37. Etliche hieben die Thore auf, daß der ganze Hauf hinein kamte, und eroberten also die Stadt, und erschlugen den Timotheum, der sich in einem Pful versteckt hatte, und den Chaream, seinen Bruder, und Apollophanem.

38. Als sie solches alles ausgerichtet hatten, preisten sie den Herrn mit Lobgesang, der Israel so grosse Wohlthat erzeigt, und ihnen den Sieg gegeben hatte.

Das eilfte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist der Sieg Judä wider Eysiam, v. 1. 12. II. Die Friedens-Tractaten zwischen ihnen, v. 13. 18.

1. Als nun Eysias, des Königs Vormund und Better, und oberster Rath, diß alles erfuhr, that es ihm sehr wehe,

2. Und brachte zusammen achtzig tausend Mann, und den ganzen reißigen Zeug, und zog wider die Juden, der Meynung, daß er Henden in die Stadt setzen,

3. Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte, wie andere Heyden-Kirchen, und das Briefterthum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß Gott noch mächtiger

wäre, sondern trogte auf den grossen Hausen, den er zu Ross und Fuß hatte, und auf die achtzig Elephanten.

5. Als er nun in Judäam kam, lagerte er sich vor einen Flecken, Bethjura genannt, der von Jerusalem bey fünf Feldweegs lag in einem Gebürg.

6. Da aber Maccabäus und die Seinen hörten, daß er den Flecken stürmte, baten sie, und der ganze Hauf, mit Seufzen und Thränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel hülfte.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnte die andern, daß sie sich mit ihm wagen, und ihren Brüdern helfen wollten,

8. Und zogen also freymüthig mit einander aus. Als bald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschiene ihnen einer zu Ross, in einem weissen Kleid und güldenen Harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden fest, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mäuren vor sich.

10. Mit einem solchen Muth reifete der ganze Zeug fort, sammt ihrem Gehülfsen, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel gesandt hatte,

11. Und griesen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihrer eils tausend zu Fuß, und sechzehn hundert zu Ross,

12. Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Hauf, so davon kam, wund war. Und Eysias selbst flohe auch schändlich, und entrann.

Lehr: Daß das Trogen auf grosse Hausen Volks sehr nichtig und schädlich sey, wie an Eysia erscheinet, v. 4. 12.

13. Es war aber Eysias ein vernünftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verlohren hatte, bey sich selbst bedachte, und sahe, daß das Jüdische Volk unüberwindlich war, weil ihnen Gott der Allmächtige so beystühnde, schickte er zu ihnen, und bott ihnen Frieden an, auf billige Mittel,

14. Und verhieß ihnen darneben, er wollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen, denn er sahe, daß es das beste war. Und der König verwilligte in den Vertrag, den Eysias mit Maccabäo und den Juden gemacht hatte.

Vermahnung: Daß man den angebotenen Frieden nicht ausschlagen soll, wie Maccabäus, v. 13. 14. 15.

16. Und der Brief, den Eysias den Juden zuschrieb, lautete also: Eysias entbeut den Juden seinen Gruß!

17. Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht, und gebetten um die Sach, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem König anzuzeigen gewesen ist, hab ich gethan, und er hat alles, was nützlich ist, gewilligt.

19. Werdet ihr nun Treu und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich befehligen, daß ich euer Bestes schaffe.

20. Und von jeglichem Artidel insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen!

21. Datum im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am vier und zwanzigsten Tag des Monden Dioscori.

22. Des Königs Brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem Bruder Eysias seinen Gruß!

23. Nachdem unser Vatter von himmen geschieden, und ein Gott worden ist, ist uns nichts liebers, denn daß Fried in unserm Reich sey, damit jedermann des Seinen warten könne.

24. Nun hören wir, daß die Juden nicht haben willigen wollen in die Veränderung ihres Gottesdiensts, auf heydnische Weise, sondern wollen bey ihrem Glauben bleiben. Und bitten derhalben, daß man sie darbey wolle bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut ansehen, daß diß Volk auch im Friede lebe, und still sey, so ist unsere Meynung, daß man ihnen ihren Tempel wieder eingebe, und sie bey ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wolltest du etliche zu ihnen senden, und Friede mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere Meynung wissen, sicher seyen, und ihres Thuns, ohne alle Sorge, warten mögen.

27. Des Königs Brief an die Juden lautete also: Der König Antiochus entbeut dem Rath und der Gemeine der Juden seinen Gruß!

28. Wenn es euch allen wohlgienge, das höreten wir gern, uns gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret

Bethjura.

Maccabäus u. sein hauf greifen die Feinde erstl. mit dem gebett an.

Judas sieget wider Eysias am 11000. Henden zu Fuß, 1600. zu Ross erschlagen.

Aug. II.

Friede aufgesetzt mit den Juden. Macc. 6. 60.

Aug. Eysias brief an die Juden.

1481ahr.

Antiochi Eupat. brief an Eysiam.

Antiochi brief an die Juden.

Aug. 20000. erwürgt. III. Timotheus.

Aug. 20500. zu Fuß u. 600. zu Ross erschlagen.

Timotheus, Chareas, Apollophanes erschlagen.

1. Eysias rüthelich hat wider die Juden.

in unser Land zu reisen, und euer Gerwerb bey uns zu treiben.

30. Darum alle die Juden, so zwischen hie und dem dreßzigsten Tag des Aprils reisen werden, sollen frey sicher Geleit haben,

31. Sich zu halten, mit Essen, und andern Thun, nach ihrem Gefäß, wie vor, es soll auch keinem kein Leyd widerfahren, um deswillen, so bis anhero wider uns gethan ist.

32. Desß zum Zeugniß hab ich Menelaum zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

1489jahr.

33. Hiemit GOE befohlen! Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehenden Tag des Aprils.

Der Römer brief an die Juden.

34. Es schrieben auch die Römer den Juden, wie folget:

Q. Mutius, L. Manlius, der Römer Botschaften, entbieten den Juden ihren Gruß!

35. Alles, was euch Lysias, des Königs Vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche Artickel an den König gelangen lasse, so berathschlaget euch untereinander, und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen, denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum fördert euch, und sendet etliche, daß wir wissen, was ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit GOE befohlen!

Das zwölftte Capitel

Hat vier Theil. I. Warum, und wie glücklich Judas vor Joppen gerücket, und vor Jamnia, v. 1-9. II. Der Sieg Judas wider die Araber, und die Städte Caspin und Thara, auch wider eine Besatzung Timothei, v. 10-19. III. Das Gefängniß und Erledigung Timothei, und was sich sonst darben begeben, v. 20-31. IV. Der blutige Sieg Judas wider Gorgiam, und was sich mit etlichen erschlagenen Juden begeben, daß für sie gebetten worden, v. 32-46.

1. 1489jahr.

Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehenden Tag Aprils, da dieser Vertrag also beschloffen war, zog Lysias zum König. Die Juden aber warteten ihres Ackerbaues.

Timoth. Apollon. Hieron. Demophon, Ricano.

2. Aber die Hauptleute an denselbigen Orten, Timotheus und Apollonius, des edlen Apollonii Sohn, und Hieronymus und Demophon, sammt dem Ricano, dem Hauptmann in Eypren, lieffen ihnen keinen Frieden noch Ruhe.

Verrätherliche that der zu Joppe, v. 10.

3. Und die zu Joppe übeten eine verrätherliche That: Denn sie beredeten die Juden, so bey ihnen wohnten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellt waren, treten wollten, als waren gute Freunde mit ihnen.

4. Da nun die Juden solches thaten, wie es in der Stadt beschloffen war, und besorgten sich nichts unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, erfausten sie sie alle, in die zwey hundert Personen.

5. Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, gebott er seinen Leuten auf,

Judas rufet GOE an.

6. Und rufte zu GOE, dem gerechten Richter, und zog wider die, so seine Brüder ermordet hatten, und zündete bey Nacht den Bort an, und verbrannte die Schiffe alle, und was für Leute im Bort waren, erwürgte er mit dem Schwert.

Aug.

Lehr: Arglistige Verrätheren und Unterdrückung der Unschuldigen bleibt gewislich nicht ungestraft, wie die bösen Leute zu Joppe erfahren, v. 3-6.

7. Weil aber die Stadt verschloffen war, zog er ab, in der Meynung, daß er bald wieder kommen, und die Stadt schleifen wollte.

Jamnia

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Juden, so bey ihnen wohnten, vorhatten.

9. Darum fiel er auch bey Nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den Bort und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwey hundert und vierzig Feldweegs davon lag.

II.

10. Darnach zog er neun Feldweegs fort, wider den Timotheum, da stießen bey fünf tausend Araber, und fünf hundert Reuter auf ihn,

Judas sieget wider die Araber, u. macht Friede mit ihnen.

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine grosse Schlacht, und Judas mit seinem Haufen, durch göttliche Hülfe, behielt den Sieg. Und weil die Araber darnieder lagen, baten sie ihn um Friede, und verhießen ihm, sie wollten ihm Vieh geben, und auch sonst Hülfe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wohl nützlich seyn, und sagte ihnen Friede zu. Und da sie es einander gelobt hatten, zogen sie wieder heim.

Aug.

Vermahnung: Daß man den Überwundenen, die um Friede bitten, solchen nicht versagen soll, wie Judas den unterliegenden Arabern, v. 11. 12.

13. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl verwahrt, und mit einer Mauer beschloffen war, da mancherley Volk innen wohnte, und hieß Caspin.

Caspin erobert.

14. Aber die in der Stadt verließen sich auf ihre veste Mauren, und grossen Vorrath von Speis, und fragten nicht viel nach Juda und den Seinen, ja, sie spotteten ihrer noch darzu, und lästerten und suchten ihnen übel.

15. Da rufte Judas, und sein Haufe, zu dem mächtigen HERREN aller Welt, der zu Josua Zeiten, * ohne alle Kriegs-Rüstung, so man zum Sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte,

Judas rufet GOE an. * Jos. 6.

16. Und lieffen mit einem Grimm an die Mauren, und eroberten also die Stadt, und erwürgten unsäglich viel Menschen, daß der Reich, der dabey lag, und wohl zwey Feldweegs weit war, sahe wie eitel Blut.

17. Darnach zogen sie weiter, sieben hundert und funfzig Feldweegs, und kamen gen Thara, zu den Juden, die man Thubianer heisset.

Thara.

18. Aber sie funden Timotheum nicht, denn er hatte sich davon gemacht, und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen Flecken stark besetzt hatte.

19. Da machten sich zwey Hauptmänner aus des Maccabai Haufen auf, nemlich, Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehen tausend stark.

Dosit. u. Sosipater. 10000. erschlagen.

20. Maccabäus aber ordnete sein Volk, und theilts in etliche Haufen, und zog wider Timotheum, welcher hundert und zwanzig tausend Fußknechte, und funfzehnen hundert Reisige bey sich hatte.

Timoth. handt gerüst.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind, und was nicht in Krieg taugte, in einen Flecken, Carnion, welches im engen Gebürg lag, daß mans nicht belagern konnte.

Carnion

22. Als er aber den ersten Haufen des Maccabai ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an, weil der wider sie war, und sich seiner lieb, der alle Ding siehet; und huben an zu sichen, einer da, der andere dort hinaus, daß sie sich selbst untereinander beschädigten und verwundeten.

23. Judas aber druckte nach, und schlug die Gottlosen, und brachte ihr in die dreßzig tausend um.

10000. Herten erschlagen.

24. Und Timotheus kam dem Dositheo und Sosipatro in die Hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödten; denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürgt hatte, daß er auf einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte, lieffen sie ihn, um ihrer Brüder willen, ledig.

20000. erschlagen.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Atargation, und erwürgte bey fünf und zwanzig tausend Menschen.

27. Nach diesem Zug und Schlacht reiste Judas wider die veste Stadt Ephyron, in welcher Lysias, und sonst viel Volcks war. Die junge Mannschafft aber, die vor der Stadt stuhnd, wehrte sich tapfer: Denn sie hatten Geschütz und Wehr genug.

Ephyron.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit Gewalt der Feinde Stärke zerbricht, und eroberten die Stadt, und erwürgten fünf und zwanzig tausend Menschen.

20000. erschlagen.

29. Darnach zogen sie von dannen, wider der Scotthen Stadt, die sechs hundert Feldweegs von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Juden, so bey den Scotthen wohnten, ihnen Zeugniß gaben, daß sie ihnen alle Freundschaft in den schwehren Zeiten bewiesen hätten, stellten sie sich auch freundlich gegen sie,

31. Und dankten ihnen darum, und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die Psingsten wieder heim.

Vermahnung: Daß man gegen Gutthätige sich wieder gütig und dankbar bezeigen soll, wie die Juden gegen die Scotthen, v. 29. 30. 31.

Aug.

32. Nach Psingsten aber zogen sie wider Gorgiam, der Edomiter Hauptmann.

IV. Gorgias der Edomiter Hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit drey tausend Fußknechten, und vier hundert Reisigen.

34. Und da es an die Schlacht gieng, kamen wenig Juden um.

35. Und Dositheus, ein starker Reuter aus des Baccanoris Haufen, erhaschte Gorgiam, und hielt ihn beym Mantel, und führte ihn mit Gewalt, und wollt ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter aus Thracien remte auf ihn zu, und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entran gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias Hauf sich länger wehrte, und Noth vorhanden war, rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen, und für sie streiten wollte,

Judas rufet zum Herrn.

37. Und schrye seine Leute an auf Hebräisch und sieng einen Gesang an. Da wandte sich Gorgias Volcks unver-

38. Und Judas zog mit seinem Volk in die Stadt Dohollam; und weil es noch in der Pfingst-Weeken war, reinigten sie sich nach dem Gefäß, und hielten den Sabbath daselbst.

39. Am andern Tag darnach kamen sie zu Juda, das sie ihre Todten holeten, wie man pflegt, und bey ihre Väter begruben.

40. Da sie sie nun auszogen, funden sie bey einem jeden Erschlagenen unter dem Hemd * Kleinod von den Götzen aus Jamnia, welches den Jüden im Gefäß verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen waren.

41. Da dankten sie GOTT, dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte,

42. Und baten ihn, er wolle ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnete den Haufen tröstlich, das sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sahen, das diese um ihrer Sünden willen erschlagen waren.

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zwey tausend Drachmas Silbers, die schickte er gen Jerusalem, zum Sünd-Opfer. Und that wohl und sein dran, das er von der Auferstehung eine Erinnerung thät.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, das die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Thorheit gewesen, für die Todten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, das die, so im rechten Glauben sterben, Freud und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meynung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese Todten gebetten, das ihnen die Sünde vergeben würde.

Lehr: Was von dem Sünd-Opfer und Gebett für die Erschlagenen gemeldet, und an Juda gerühmet wird, ist der göttlichen Wahrheit, in den rechten Canonischen Büchern begriffen, nicht gemäß, v. 43-46.

Das dreyzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Was Menelaus für böse Thaten angerichtet und wie er darvon gestraft worden, v. 1-8. II. Der Sieg Juda wider den König v. 9-17. III. Wann, und wie sich der König mit den Jüden vertragen, v. 18-26.

1. Hundert und neun und vierzigsten Jahr, kam es vor Juda, und die Seinen, das Antiochus Eupator mit einer grossen Macht wider Judam zöge,

2. Und Lysias, sein Vormund und oberster Rath, mit ihm, und hätten hundert und zehen tausend Griechischer Fuß-Knechte, und fünf tausend und drey hundert zu Ross, und zwey und zwanzig Elephanten, und drey hundert Wagen mit eisernen Raden.

3. Darüber schlug sich Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochum mit grosser Heuchelen, zum Verderben seines Vatterlandes, das er dadurch das Hohepriester-Amte erlangete.

4. Aber der König aller Könige erweckte des Antiochi Muth, das er den abtrünnigen Schalk strafte. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine Ursach wäre aller dieser Unruh. Darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihres Landes Weise am selbigen Ort tödten.

5. Denn es war ein Thurn da, fünfzig Ellen hoch, voll Aschen, und auf der Aschen stuhnd ein umlaufend und schudlend Rad.

6. Darauf räderte man die Gottslasterer und grossen Ubelthäter.

7. Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

Warnung: Verrätherey und Untreu gegen das Vatterland, kriegt endlich ihren gebührenden Lohn, welches Menelaus wohl erfahren, v. 3-7.

8. Und geschah ihm recht. Denn weil er sich so oft an des Herrn Altar, da das heilige Feuer und Aschen war, versündigt hatte, hat er auch auf der Aschen müssen getödtet werden.

9. Der König aber ward sehr erzürmet auf die Jüden, und gedachts ja so greulich zu machen mit ihnen, als sein Vatter gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und gebott dem ganzen Volk, sie sollten Tag und Nacht den Herrn anrufen, das er ihnen jetzt, wie oftmahls vor, wider die helfen wolle, die sie des Gefäßes, des Vatterlandes, und des heiligen Tempels berauben wollten.

11. Und das er das Volk, das sich kaum ein wenig erholt hatte, nicht wollte in der verfluchten Heyden Hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den barmherzigen Gott mit Väimen und Fa-

sten, und lagen drey ganzer Tage auf der Erden, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die Aeltesten besammen waren, berathschlagte er mit ihnen, er wolle, ehe der König mit seinem Heer in Judam käme, und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen, und die Sache mit Gottes Hülff enden.

14. Und befahl sich also GOTT, und vermahnete sein Volk, das sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gefäß, den Tempel, die Stadt, das Vatterland und Regiment.

15. Und er lagerte sich bey Modin, und gab diese Wort ihnen zur Losung: GOTT giebt Sieg! Darnach machte er sich bey Nacht auf, mit den besten Kriegs-Knechten, und siel dem König in sein Lager, und erschlug bey vier tausend Mann, und den vordersten Elephanten, sammt allen, die im Thurnlein waren.

Lehr: Gott giebt Sieg! ist eine schöne Losung Juda gewesen, die wir wider unsere Seelen-Feinde brauchen, und im Glauben ritterlich wider sie streiten sollen, v. 15.

16. Damit brachten sie ein gross Schrecken und Furcht in das ganze Lager, und zogen ehrlich und glücklich davon.

17. Am Morgen, da der Tag anbrach: Denn GOTT war ihr Helfer gewesen.

18. Der König aber, als er versucht hatte, das die Jüden so freudig wären, wendete sich, und zog durch unweegsame Ort.

19. Und führte sein Volk vor die Bestung Bethzura der Jüden, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die Flucht geschlagen, und richtete nichts aus, und nahm Schaden.

20. Denn Judas schickte alle Nothdurft in die Bestung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Nodocus, der verrieth den Feinden alle Heimlichkeit. Aber man verfundschafte ihn, und sieng ihn und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der König anders zu Rath, und machte Frieden, mit denen zu Bethzura, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verlohr die Schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, das Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia, zum Statthalter gelassen hatte, erschrad er sehr und ließ mit den Jüden handeln, und vertrag sich mit ihnen, und schwuhr den Vertrag zu halten; und war also ihr Freund, und opferete, und ehrte den Tempel, und hielt sich freundlich gegen die Stadt.

24. Und nahm Maccabäum an zum Freund, und machte ihn zum Hauptmann, von Ptolemaide an, bis an die Herrner.

Lehr: Das Gott wunderliche Mittel zu schicken wisse, wenn er Friede verleihen will, v. 23. 24.

25. Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gern: Denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleichwie sie nicht hatten Glauben gehalten.

26. Da trat Lysias öffentlich auf, und entschuldigte den König, und beredete sie, das sie zu Frieden waren, und stille sie, das sie sich alles Gutes zu ihnen versehen sollten. Darnach reiste er wieder zurück, gen Antiochia. So ist es mit dieses Königes Reife, und Wieder-Heimzug gangen.

Das vierzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Mit was Gelegenheit Alcimus die Jüden besamndet, und was er damit ausgericht, v. 1-14. II. Wie Judas den Micanor gedungen, Frieden zu begehren, v. 15-25. III. Neue Verbindung Alcimi wider Micanor, und was er für Unglück hierdurch gestiftet, v. 26-36. IV. Der Tod Nhasis, des Aeltesten, v. 37-46.

1. Nach dreyen Jahren darnach, vernahm Judas und die Seinen, das Demetrius, Seleuci Sohn, zu Tri-polis, mit grossen Volk, und viel Schiffen ankomen,

2. Und das Land eingenommen, und Antiochum, sammt Lysiam, desselben Vormunden, erschlagen hätte.

3. Alcimus aber, der zuvor Hohepriester gewesen, und schändlich abgefallen war, zur Zeit der Verfolgung, und nun dachte, das er weder beym Leben bleiben, noch wieder zum Hohepriester-Amte kommen möchte;

4. Der zog zum König Demetrio, im hundert und ein und fünfzigsten Jahr, und brachte ihm eine güldene Cron, und Palmen, und Oelzweige, die in den Tempel gehörten.

5. Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersähe, die ihm hülfe zu seiner Väteren. Da ihn nun Demetrius in den Rath fordern, und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde, und was sie vorhätten?

6. Antwortet er also: Die Jüden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr, und lassen dem Reich keinen Frieden,

ermahnet seinen Haus.

4000. Heyden erschlagen.

Aug.

III.

Bethzura.

Nodocus.

Philippus.

Aug.

L.

Demetrius Seleuci Sohn.

Alcimus.

151. Jahr.

Alcimus verläßt Judam und sein Volk.

* Deut. 7. 25.

Aug.

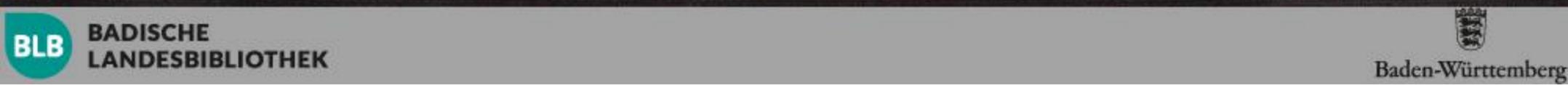
149. Jahr Antiochus Eupator siehet mit einer grossen Macht wider Judam

Menelaus gerädert, im 3. der Welt 3811. vor Ehr. geb. 160. Aug.

II.

Judas vermahnete die feindigen zum Gebett.

Judas tödtet II.



7. Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nemlich des Priesterthums, beraubt. Darum bin ich hieher kommen:

8. Zum ersten, dem König zu gut, und daß ichs treulich meyne. Zum andern, daß ich auch meinem Volk gern wollt Rath schaffen. Denn mit solcher Unordnung wird unser ganzes Geschlecht untergehen.

9. Darum wolle der König in die Sachen sehen, und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Land und unserm ganzen Geschlecht, in dieser Sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Fried im Land werde.

Nicanor zum Hauptmann wider Judam verordnet.

11. Da er solches geredt hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judam, und verhetzten den Demetrium wider ihn.

12. Daß er alsobald * Nicanor, den Hauptmann über den Elephanten, Zeug, forderte, und ihn zum Hauptmann wider die Juden verordnete.

13. Und befahl ihm, daß er Judam umbringen, und seinen Haufen zertrennen, und Alcimum zum Hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die Heyden, so Judas aus dem Land verjagt hatte, und hofen, der Juden Unglück solt ihr Glück seyn.

Aug.

Lehr: Wie groß Unheil eine falsche Zunge anrichten könne, ist an Alcimo zu sehen, v. 6. 14.

15. Als nun Judas und die Seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge, und die Heyden allenthalben sich mit Haufen zu ihm schlugen, bestreuten sie sich mit Flehen, und riefen GOTT an, der sein Volk von der Welt her erhalten, und seinem Häuflein offenbarlich geholfen hatte.

II. Judas und die Seinen rufen GOTT an.

16. Da ihnen nun ihr Hauptmann gebott, machten sie sich auf, und stießen auf die Feinde, beym Flecken Dessa.

17. Simon aber, Judas Bruder, gries Nicanor an, und Nicanor wäre schier geschlagen, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihrer gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörte, daß Judas solche kühne Leute bey sich hätte, die Leib und Guth acetrost wagten für ihr Vaterland, fürchtete er sich, und wollte keine Schlacht mit ihnen thun.

Vosidonius, Theodotus, Nathathias, Frieden gemacht

19. Sondern sandte zu ihm Vosidonium, Theodotum, und Nathathiam, Friede mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob verathschlagten, und ihr Hauptmann dem Volk alle Sachen vorhielte, und sie der Sachen einig waren, bewilligten sie in den Vertrag.

21. Und stimmten einen Tag, da die beiden allein zu Hause kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

22. Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch, nicht ferne davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm einen Tuck beweiseten, und redeten mit einander ihre Nothdurft.

Aug.

Lehr: Daß man dem Feind, wenn er sich gleich freundlich stellet, und Friede begehret nicht zu viel trauen, und sich wohl vorsehen soll, wie Judas gegen Nicanor, v. 21. 22.

23. Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie, und ließ sein Kriegs-Volk abziehen.

24. Und hielt den Judam ehrlich vor den Leuten, und that sich freundlich zu ihm.

25. Vermahnte ihn auch, daß er ein Weib nehmen und Kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein Weib, und hatte guten Fried, und wartete seiner Nahrung.

III. Alcimus verklagt Nicanor

26. Da nun Alcimus sahe, daß diese zween eins mit einander waren, und Frieden gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrio, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre: Denn er hätte Judam, des Königs Feind, an seine Statt, zum Hohenpriester gemacht.

27. Da ward der König durch des Böswichts Lügen bewegt, und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebott ihm, er sollte eilends den Maccabäum sehen, und gen Antiochiam schicken.

28. Als nun solcher Befehl dem Nicanor zukame, ward er betrübt, und ward übel zu Frieden, daß er nicht sollte Glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den König nicht thun durft, gedacht er ihn mit List zu fahen.

30. Da aber Maccabäus merckte, daß er sich unfreundlicher gegen ihm stellte, weder zuvor, und ließ sich wohl düncken, es bedeute nichts gutes, nahm er etliche zu sich, und verbarg sich vor ihm.

31. Als aber Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvor kommen war, gieng er hinauf zu dem schönen

heiligen Tempel, und gebott den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuhren, sie wüßten nicht, wo er wäre, rechte er seine Hand gegen dem Tempel.

33. Und schwuhr: * Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten, so will ich diß Gottes-Haus schleifen, und den Altar umreißen, und den Baccho eine schöne Kirch an die Statt setzen.

34. Und da er diß geredt hatte, gieng er davon. Die Priester aber reichten ihre Hände auf gen Himmel, und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützt hat.

35. Und sprachen: Herr, wiewohl du keines Dinges darfst, hat es dir dennoch wohlgefallen, daß dein Tempel, darinnen du wohnest, unter uns seyn sollt.

Lehr: Daß Gott, der allein selige Herr in ihm selbst sey, der keines Dinges bedarf, v. 35.

36. Darum, du heiliger GOTT, dem allein gehört alles, was heilig ist, bewahre fortan dein Haus, welches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht wieder verunreinigt werde, und stopfe die bösen Mäuler.

37. Es war aber Nicanor angezeigt, einer aus den Aeltesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesäß lieb, und allenthalben ein gut Lob, und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Juden Vatter hieß.

38. Auch war er vor dieser Zeit darum verklagt und verfolgt gewesen, und hatte Leib und Leben männlich gewagt über der Juden Glauben.

39. Da nun Nicanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Juden wäre, sandte er über fünf hundert Kriegs-Knechten, die ihn sollten fahen.

40. Denn er meynte, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen grossen Schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem Thurn, darinnen er war, das Thor stürmten, und Feuer bringen hiesßen, und das Thor anzündeten, und er merckte, daß er gefangen wäre, wollt er sich a selbst erstechen.

a Selbst Diß Etüel verdammt Augustinus billig, darum auch diß Buch nichts hat gegolten bey den alten Vätern, wiewohl auch sonst viel Judemens darinnen ist.

42. Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen, und von ihnen schändlich gehöhnet werden. Aber in der Angst traf er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit Haufen zu ihm einfielen, entliet er auf die Mawren, und stürzte sich männlich hinab unter die Leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte; und er fiel auf die Lenden.

45. Er lebte aber gleichwohl noch, und machte sich in einem Grimm auf, wiewohl er sehr blutete, und die Wunden ihm wehe thaten, und lief durch das Volk, und trat auf einen hohen Felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Dürmer aus dem Leib, und warf sie unter die Kriegs-Knechte, und rief zu Gott, der über Leben und Geist HERR ist, er wollte ihm diß alles wieder geben; und starb also.

Warnung: Was alhier von Rhazis eigenmörderlicher That erzehlet, und fast an ihm gelobet wird, ist unrecht, und eine schwere Sünde wider das fünfte Gebott, damit man sich zum treulichsten vorzusehen, v. 42. 46.

Das funfzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist der Hochmuth Nicanor, und was er ihm wider die Juden vorgenommen, v. 1. 6. II. Der Heldemuth Judas, und wie er die Seinigen getödtet, v. 7. 16. III. Der Sieg Judas wider Nicanor, v. 17. 37. IV. Der Beschluß des Buchs, v. 38. 39. 40.

1. Aber Nicanor hörte, daß Judas mit den Seinen in Samarien sich enthielt, gedachte er, er wollte sie des Sabbaths ohne alle Fahr angreifen.

2. Und da ihn die Juden, so er genöthigt hatte mit zu ziehen, vermahnten, er wollte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages daran verschonen, den Gott selbst geehrt und geheiligt hätte;

3. Fragte sie der Erz-Böswicht: Der den Sabbath gebotten hat, ist er der Herr im Himmel?

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, er ist der Herr im Himmel, der * den siebenden Tag zu seynen gebotten hat;

5. Sprach er darauf: So bin ich der Herr auf Erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten, und des Königs Befehl ausrichten.

Warnung: Für hochmüthigen und trohigen Lasterworten wider Gott, wie Nicanor ausgegossen, v. 3. 4. 5.

6. Aber er kunnte sein Vornehmen gleichwohl nicht erhalten. Und Nicanor rühmte, und trohte, und war gewiß, daß er wollte grosse Ehre einlegen wider den Judam.

7. Aber

Nicanor schwur, er wolle den Tempel schleifen, v. 33. Der Priester aber riefen für den Tempel, v. 35. Aug.

IV. Nicanor, Rhazis.

Aug.

I. Nicanor

Er. 20.

Aug.